

KULTURGESCHICHTE DER SEIDE

DR.MED.WALTER MÜLLER-BEECK

Gold, Silber, Edelsteine und Bernstein, sowie Naturseide und Gewürze zählen zu den Reizstoffen des Völkerverkehrs.

KURZER ABRISS ÜBER DIE KULTURGESCHICHTE DER SEIDE.

Um 2000 v.Chr. tauchten in Griechenland Gewebe auf, deren Herkunft und Herstellung rätselhaft waren. Sie waren goldglänzend, heute würde man sagen, champagner-farbig und hatten unendlich lange Fäden. Eine Gruppe abenteuerlustiger, junger Leute aus verschiedenen Stämmen Griechenlands fanden sich bereit, unter der Führung des Atheners JASON - die erste Handelsexpedition, von der wir wissen, - mitzumachen. Ein Bootsbauer mit Namen ARGOS erhielt den Auftrag, ein seetüchtiges Schiff zu bauen. Danach erhielt die Expedition in der Literatur den Namen "ARGONAUTENSAGE" oder "SAGE vom GOLDENEN VLIES". Sie segelten an der Nordküste des heutigen Kleinasiens entlang bis in die Gegend des heutigen Trapezunt, wo auch später die sog. Seidenstrasse endete. Alles Suchen war vergeblich. Jason steckte sich hinter die Tochter des dortigen Häuptlings, welche ihn zum Heiligtum des Ortes führte, wo auch ein solches Tuch sich befand. Jason raubte dieses; unter Schwierigkeiten und Verfolgung kam er zurück und hing das Tuch im Tempel der Athene in Athen auf.

Später ging das Gerücht, im Lande der Serer, d.h. Seidenleute, wüchsen Fäden auf den Blättern bestimmter Bäume. Die Serer kämmten sie ab und würden sie verspinnen.

Wenn in alten Schriften steht, dass die Gemahlin des Königs Hu ang ti "Si ling shi" dem Volke die Seidenzucht lehrte, so muss man verstehen, dass "Hu ang ti" kein Name, sondern nur ein Titel ist, wie das römische "Divinus rex" = "Göttlicher Herrscher", und "Si ling shi" trägt nach ihrer Vergottung den Namen "Si est san" = "Raupenförderin" oder "Lui tsu" = "Ahnfrau des Fadens" (Lui = binden, ist = Faden, Tsu = Grossmutter). Damit geht die Seidenzucht in die dämmerige Urzeit zurück. In frühen Zeiten gab es in China kein Leinen, so verstehen wir den Rat, den der weise "Mong tse" (372-289 v. Chr.), ein Nachfolger des "Kung fu tse", dem König "Süen" von Tsi gab: "Pflanzt man auf eine Hofreite, die nur fünf Morgen Land gross ist, Maulbeerbäume, so können Fünfzigjährige sich in Seide kleiden. Hält man Hühner, Ferkel, Hunde und Zuchtschweine und verpasst ihre Zeiten nicht, so können Siebzigjährige sich von Fleisch nähren. Raubt einem Landgut mit hundert Morgen Ackerfeld nicht die rechte Arbeitszeit, (mit Kriegführen) dann wird die Familie von acht Mäulern nicht zu hungern brauchen. Unterrichtet in den Volksschulen mit Sorgfalt die Jugend! Stählt für Kindespflicht und Bruderliebe den Sinn, Grauhaarige brauchten dann nicht mit der Last auf Kopf und Schultern die Wege zu messen. Wenn die Alten sich in Seide kleiden und Fleisch essen können, das schwarzhaarige Volk nicht hungert noch friert, wer da (bei solcher Fürsorge) nicht die Regierung über das ganze Reich erlangt, den gibt es nicht".

Damals war Leinen teurer als Seide!

Als die Chinesen bemerkten, welchen Schatz sie in der Seide besaßen, die vom Ausland so begehrt wurde, verboten sie bei Todesstrafe die Ausfuhr von Seidenraupeneiern und Cocons. So kam es, dass in Hinterindien chinesische Seide eingeführt wurde, obwohl in Anth. assamensis und Mylytta auch sie Seidenspinner besaßen. Aber auf den Gedanken, die Cocons dieser Arten zu kochen und den verbindenden Leim aufzulösen und dann den Faden abzuspulen, kamen sie nicht. Erst nachdem die Herstellung der Seide bekannt wurde, kamen Tussahsiden auf den Markt. Die Falter waren in der Grösse auch sehr verschieden! In Nordchina selbst, im Ho ang ho Gebiet,

war der Maulbeerspinner zu einem echten Haustier geworden, ein Albino mit roten Augen, der nichts zu sich nimmt und nur für die Copula Interesse hat. Letztere dauert oft über zwei Stunden.

Die Raupenzucht findet auf flachen Brettern statt, die in dem Raum übereinandergestellt sind. Auf die alten Maulbeerblätter mit Raupen wird ein Netz ausgebreitet, worauf die frischen Blätter gestreut werden. Dann kriechen die Raupen zum frischen Futter, und die alten Blätter werden mit den schwachen oder kranken Raupen weggeworfen und verbrannt. (So erzielt man eine Auslese). Die Eier werden in ein Seidentuch geschlagen, in einem irdenen Topf in den Keller kühl gestellt. Wenn die Maulbeerbäume ausschlagen, holt man den Samen (so nennt man die Eier) ans Licht und badet sie in schwachem Gärwasser. Dadurch soll ein gleichzeitiges Auskriechen bzw. eine gleichmässige Entwicklung der Rüpchen im Ei bewirkt werden. Der Schmetterling hat nur eine Generation.

Nach Verlassen der Grenzfestung mussten die Seidenkarawanen die Wüste Gobi durchqueren, kamen zur chinesischen Handelsniederlassung Lou lau in der Nähe des Lop nor-Sees, in dem sich damals der Tarimfluss ergoss. In den Jahren 1906 und 1914 fand Sir Aurel Stein dort alte Seidenstoffe in Gräbern. Der Handel blühte dort von 138 v.Chr. bis 270 n.Chr. Die Siedlung wurde dann verlassen, und der Seidenhandel brach ab, denn der Tarimfluss änderte seinen unteren Lauf, statt in den Lop nor-See zu münden, ergoss er sich nach Süden in die Wüste. Sven Hedin hat dieses jetzt trockene Flussbett verfolgt an den vertrockneten Pappelstümpfen. Entlang dem Tarimfluss ging der Weg zum Pamir, dem "Dach der Welt", das auf drei verschiedenen Pässen überschritten werden konnte. Dann teilte sich der Karawanenweg in drei verschiedene Richtungen. Die nördliche Route führte zum Kaspisee und zum Schwarzen Meer. Diese Strasse führt noch heute den Namen Seidenstrasse (nach Boveri), obwohl schon lange keine Seide dort gehandelt wurde. Dann gingen die Waren per Schiff nach Byzanz oder sogar weiter nach Westen. Die mittlere Route über Bac Trac, das Partherreich durchquerend, führte nach Damaskus, Sidon, Tyrus

und später weiter nach Rom. Erst die Schiffer in den phönizischen Häfen wussten, dass Rom der Hauptabnehmer war. Um von Ost-Turkestan nach Indien zu gelangen, gab es einen kürzeren, jedoch schwierigeren Grenzweg im Östlichen Hindukusch, der zuletzt über den Kyebapass führte. Sicherer war der Weg zum Persischen Golf, und von dort zu den Küstenstädten Vorderindiens.

Anmerkungen:

Antherea Mylitta, der indische Seidenspinner. Die Chinesen exportierten längere Zeit Seide nach Indien, ohne dass die Importeure Kenntnis vom Ursprung und der Natur des Produktes hatten. Wie bei allen Zuchtexemplaren variiert Anth.Mylitta sehr. Besonders gross sind seine Glasfenster ausgeprägt. Sonst ähnelt er Anth.Perny, ist nur grösser, bis 16 cm Spannweite. Der Cocon ist fest und ohne äussere Hülle. Er hängt an einem dünnen Stiel von 2 cm Länge und ist an einem Zweig befestigt mit einem Ring aus gleichem Material. Die Seide kommt, wie bereits auf Seite 2 bemerkt, als Tussahseide in den Handel; die aus Assam trägt die Bezeichnung "Mugaseide".

Es sei noch erwähnt, dass Antherea Cynthia, der Ailantusspinner, in Süd-China die sog. Eri-Seide liefert.

KULTURGESCHICHTE DER SEIDE

V o n

DR.MED.WALTER MÜLLER-BEECK

WIE SAH ES DAMALS ZUR HAN ZEIT IN EUROPA AUS ?

Seide galt als unerhörter Luxus. Sie wurde im Gewicht mit Gold aufgewogen. Ihr Transport dauerte drei Jahre Karawanenweg.

Das erste seidene Kleid trug Kaiser Heliogabalus im Jahre 200 n.Chr. Aurelian schlug seiner Gemahlin die Bitte ab, ihr ein solches zu kaufen, da es zu teuer sei. Kaiser Karl der Grosse hat sich seinen Krönungsmantel mit Seidenstreifen verbrämen lassen. Schon die Römer wollten wissen, wohin der dauernde Goldabfluss nach Osten gelangte, aber jede Expedition scheiterte am Partherreich, welches den Zwischenhandel beherrschte. Gefangene Parther siedelten die Römer im Grenzland gegen die Germanen an; daher stammt das Dorf Partenkirchen, dessen Einwohner ihrer Pferdelliebe treugeblieben sind. Jahrhundertlang halfen sie den Kaufleuten bei der Verbringung ihrer Waren von Venedig, über Trient, Bozen, Innsbruck nach Partenkirchen, Oberammergau, Lechfeld und Augsburg. Damals gehörte nur der Wagen mit den Waren dem Kaufmann, während das Gespann dazu mit dem Kutscher gemietet wurde. Den Weg kann man an den seidenen Brusttüchern der Jungfrauen erkennen, denn statt Lohn gaben die Kaufleute den Fuhrknechten auch gern seidene Tücher ab. Auf diesen Handelswegen finden wir auch die grossen Gasthöfe, in denen die Kaufleute die gepackten Wagen sicher abstellen konnten. Zu meiner Jugendzeit stammten alle Droschkenkutscher aus Partenkirchen; heute sind sie auf Automobile umgestiegen. Jenseits der Partnach befanden sich die verstreuten Bauernhöfe des Werdenfelserlandes. Heiraten hinüber und herüber fast ausgeschlossen!

Doch zurück: wie die Seidenzucht nach Europa kam.

Es geht die Sage: Eine chinesische Prinzessin, welche an einen mongolischen Fürstensohn verheiratet werden sollte, schmuggelte in ihrem Kopffputz Seideneier ausser Landes. Jedenfalls entwickelte sich in Chotan eine Seidenzucht, und wahrscheinlich brachten nestorianische Mönche in hohlen Bambusstäben 555 nach Chr. Seideneier nach Byzanz an den Hof des Kaisers Justinian. Erst jetzt bekam man Kenntnis von der tierischen Herkunft der Seide. In kurzem blühte die Seidenzucht in Griechenland, und besonders im Peloponnes, so dass sein Name in "Morea" (Maulbeerinsel) umbenannt wurde. *Morus niger* ist in Kleinasien beheimatet; - mit *Morus alba* sind bessere Zuchten zu erzielen -.

Der Schiffsverkehr im Mittelmeer war durch die Piratenschiffe der Sarazenen stark behindert. Überall an den Küsten Südfrankreichs und Italiens kann man noch heute ihre Burgen sehen. Da erschienen plötzlich die Normannen und fegten in kurzer Zeit das westliche Mittelmeer von ihnen frei. Die Normannenherzöge eroberten Süditalien und Sizilien unter Roger I. Sein Sohn Roger II. (1101-1154) liess sich vom Papst zum König krönen. Die Normannen plünderten Byzanz und, erstaunlicherweise, eroberten sie zwei Jahre später nochmals Byzanz und führten von dort viele Gefangene, insbesondere Handwerker, mit sich nach Süditalien, darunter auch Seidenzüchter und Weber. So wurde die Seidenzucht nach Sizilien verpflanzt. Konstanze, Tochter Roger II., brachte ihrem Gemahl, Kaiser Heinrich VI., ihr Erbe Unteritalien und Sizilien als Morgengabe zu. Ihr Sohn, Kaiser Friedrich II. (reg. 1215-1250), lebte vorwiegend in Palermo. Er hatte auf Sizilien genügend Weizenkorn zur Ernährung seiner Heeresmacht; das bei Syrakus wachsende Papyrus diente ihm für den Schriftverkehr. Die Insel lieferte ihm vor allem ausreichend Seide, die beinahe den Wert des Goldes aufwog, um seine Lehensritter zu belohnen. Diese konnten sie nicht horten!

In kurzer Zeit breitete sich die Seidenzucht in Oberitalien und Südfrankreich aus. Seidenindustrien entwickelten sich besonders in Venedig, Como und Lyon. Die Leute wurden wohlhabend. Da trat plötzlich um 1865 eine Krankheit der Seidenwürmer auf, die Pebrine (Pfeffersucht) der Raupen. Von dieser Erkrankung konnte

die Seidenzucht sich nie ganz erholen. In dieses Vacuum stiessen die Japaner, die nicht unter Seidenraupenkrankheiten zu leiden hatten, zugleich auch mit breiter gewebten Bahnen als die Chinesen, und entsprachen so mehr dem europäischen Geschmack.

Zur Rettung der Seidenindustrie wurde Pasteur berufen, der sich gerade in Nordfrankreich mit der Gärung der Weine beschäftigte. Im Inneren der kranken Seidenraupen fand er kleine Kügelchen, und sein Assistent Gernez konnte nachweisen, dass sie die Ursache der Erkrankung waren. Zum ersten Male wurde hier der Nachweis erbracht, dass kleinste Lebewesen die Ursache einer Krankheit sein konnten.

DIE BEDEUTUNG DER ENTOMOLOGIE FÜR DIE MENSCHLICHE KULTUR

Die sogenannte Wild - oder Rohseide

Es ist anzunehmen, dass man in Gegenden Chinas, wo keine Maulbeerbäume wachsen, sich nach einem anderen Seidenlieferanten umsah. Man fand ihn in den Cocons von Antherea perny, einem Eichenspinner am oberen Yang tse kiang. die Seide kam als sogenannte Shang hai seide, benannt nach dem Ausfuhrhafen, und später als Honan-seide (Provinz Honan) in den Handel. Der Falter ist gross, braun mit einer Spannweite von etwa 12 cm und hat zwei Generationen. Die Frühjahrsgeneration hat ein vorgebildetes Schlupfloch und gibt daher weniger Seide; sie wird deshalb wenig beachtet. Bei der Herbstgeneration warten die Einwohner ab, bis die Eichenblätter abgefallen sind, und sammeln dann die Cocons von den Bäumen ein. Bevor die Zugvögel einfallen, müssen die Leute die erwachsenen Raupen gegen die unerwünschten Plünderer schützen; unter Erzeugung von Lärm und eventueller Knallerei halten sie Wacht. Von der ärmeren Bevölkerung werden die Puppen auch gegessen.

Nahverwandt ist der japanische Bergseidenspinner Yama mai = "Bergmade". Er wurde 1487 auf der etwa 250 km südlich von Yokohama im Meer gelegenen Insel Katschi Dsihoshima entdeckt. Die Zucht dieses Falters stand dort schon in hoher Blüte. (Vgl. REIN, der im Auftrage der Kgl.Preuss.Regierung 1881/1886 die Inseln besuchte, Verlag Engelmann). Die Copula zu erzielen, ist schwierig. Die Japaner setzen die Falter paarweise in Körbe und bringen sie in Luftdurchzug. Auch Voelschow weist auf diese Schwierigkeit bei der Zucht hin.

Den Weg des Seidenhandels kann man auch an Hand der Bezeichnungen der Seidenstoffe erkennen:

- 1.) Taft : Persisch Taftah von taftan = spinnen; glattes, leinwandartiges Seidengewebe.
- 2.) Damast : Von Damaskus; mit eingewirkten Mustern von Blumen usw. in Seide, Wolle oder Leinen.
- 3.) Atlas : Arabisch = abgerieben, kahl; schweres, glattes seidenes Tuch. Zuerst in Ostindien hergestellt.
- 4.) Gaze : Von der Stadt Gaza in Syrien. Schleierartiges Netzgewebe.
- 5.) Flor : Seidenflor; ursprünglich aus Florett-(Abfall) Seide.
- 6.) Krepp : Frz. crêpe de Chine; lat. crispus = kraus.
- 7.) Foulard : Gekräuselter Flor. Frz. fouler = walken. Nichtknitterndes Seidenzeug.
- 8.) Chiffon : Frz. = Lappen; von chiffonier = Lumpensammler. Hauchdünne, durchsichtige Seidengaze.
- 9.) Brokat : Aus ital. brocare = stecken, stechen. Schwerer, gold- und silberdurchwirkter Seidenstoff.
- 10.) Duchesse : Die eine Seite rauh, die andere glatt.

Seide: mittel-lat.: seta; seres = die Seidenleute.
frz.: soie; span.: seda; ital.: seta.
engl. : silk; angelsächsisch: seolc, seoloc.
alt-nord. : silki.
chin. : tse-sse, sz auch ssu, daraus:
korean. : sir;
indisch : tusscha oder tusshu.

Anschrift
des Verfassers:

Dr.med. Walter Müller-Beeck,
Gärtnerweg Nr. 5,
6000 Frankfurt(Main) 1 .

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichten des Entomologischen Vereins Apollo](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [AF_4](#)

Autor(en)/Author(s): Müller-Beeck Walter

Artikel/Article: [Kulturgeschichte der Seide 14-22](#)